

Jürgen Schmude

Grußwort bei der Gedenkveranstaltung des Vereins „Erinnern für die Zukunft“, Moers, am 20. Juli 2019 am Widerstandsmahnmal vor dem Alten Landratsamt

Mit dem Erinnern an die Nazizeit und ihre Untaten hat man sich in der Bundesrepublik Deutschland von vornherein schwer getan. Wichtige NS-Funktionäre und auch sogenannte Blutrichter sind nach dem Krieg in Verwaltung und Justiz und auch in der Politik weiter aktiv gewesen. Die Justiz war bei der Verurteilung der Täter von Verbrechen des NS-Systems enttäuschend, die Rehabilitierung der NS-Opfer zog sich hin und immer wieder wurde der „Schlusstrich“ gefordert; man wollte von den Übeln und Untaten der Nazis und ihrer Helfer nichts mehr hören.

Das setzt sich fort, wenn heute von einem namhaften Politiker das Nazi-Geschehen als „Fliegenschiss“ in der deutschen Geschichte bezeichnet wird. Dass die im Namen Deutschlands begangenen Schandtaten bei der Betrachtung der in vielfacher Hinsicht positiv zu beurteilenden Vergangenheit Deutschlands keine Rolle mehr spielen soll, ist ein fragwürdiges Verlangen. Kann auch ein Mörder vor Gericht milde Beurteilung verlangen, weil seine Familie kultiviert und gebildet ist? Im Gegenteil: Der Richter wird ihm vorhalten, dass er gerade vor diesem Hintergrund das Verwerfliche seines Tuns hätte erkennen müssen.

Deshalb bleibt es notwendig, immer wieder an das schändliche Handeln der Nationalsozialisten, an ihre Opfer und an den Widerstand gegen dieses Regime zu erinnern. Solchen Widerstand gab es auch im Kreis Moers. Die „Verdächtigen“ aus der Arbeiterschaft, aus Gewerkschaften und demokratischen Parteien der Weimarer Republik waren der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) bekannt. Sie wurden nach dem Attentat auf Hitler vorsorglich inhaftiert und haben mit viel Glück den Krieg überlebt. Immerhin haben sie gezeigt, dass man zur Erkenntnis der Schändlichkeit des damaligen politischen Systems nicht eine akademische Ausbildung oder hohe Funktionen gebraucht hat., Was viele noch nach dem Krieg nicht begriffen haben wollten, haben einfache Arbeiter schon früh durchschaut

An sie soll am 20. Juli in Moers ehrenvoll erinnert werden und an die Verschwörer des 20. Juli, die sich über die ihnen durch „heilige Eide“ und andere Verpflichtungen auferlegten Grenzen hinweggesetzt und dabei ihr Leben riskiert und verloren haben. Sie taten es in der Überzeugung, dass es mit dem Krieg und dem Mord an den Juden ein Ende haben musste. Tatsächlich sind nach dem 20. Juli 1944 durch Krieg und Verfolgung mehr Menschen umgekommen, als in der Kriegszeit zuvor. Mit einem

Erfolg des Attentats auf Hitler konnten die Widerständler dabei kaum rechnen. In Deutschland mit seiner „Dolchstoßlegende“ nach dem Ersten Weltkrieg hätte es wohl auch nach dem Gelingen des Anschlags wieder eine solche Volksmeinung gegeben und viele, deren Leben gerettet worden wäre, hätten ihre Retter angefeindet.

Es ist die richtige und weiterhin nötige Aufgabe des Moerser Vereins „Erinnern für die Zukunft“, an solche Widerständler zu erinnern. Wir tun es, um diese Menschen, die sich geopfert haben, zu ehren. Und wir tun es für unsere Zukunft im Sinne des Mottos am Widerstandsmahnmal: „Lernt aus der Geschichte und bleibt wachsam.“

Wachsamkeit bleibt geboten. Wir dürfen uns nicht mit der Erwartung beruhigen, in unserem heutigen demokratischen Rechtsstaat sei mit der Wiederholung der verhängnisvollen Entwicklung zu einem Unrechtsregime nicht zu rechnen. Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und wertvolle Kultur gab es auch beim Aufkommen der Nazis. Sie haben sich darüber hinweggesetzt und die Werte der Vergangenheit sogar höhnisch missbraucht. SS-Führer Heinrich Himmler hat seinen Offizieren eingeschärft, bei der Erfüllung ihrer Aufgaben „anständig“ zu bleiben. Sie sollten die Morde anständig ausführen. Das wohl in dem Wahn, dass ihre Opfer minderwertig und gefährlich waren.

Deshalb ist heute Wachsamkeit geboten, wenn gegen ganze Gruppen Angst und Hass geschürt werden. Unzufriedene Menschen sind aufgeschlossen für eine Kampagne, mit der andere zu Schuldigen und Minderwertigen erklärt werden. Wo das beginnt, - und die verbreitete Angst vor Migranten und Flüchtlingen sowie der Hass gegen sie sind Warnzeichen, - ist auch heute energische Abwehr geboten.

Somit geschieht es zur Sicherung unserer Zukunft, wenn wir an die Erfahrungen der Vergangenheit und die aufrechten Widerständler gegen das Verhängnis erinnern und danach handeln. Das ist dringend geboten, jetzt und weiterhin.